

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

wie wir im Evangelium gehört haben, ist Maria Magdalena zum Grab Jesu gelaufen als es noch dunkel war.

Für mich drückt dieser eine Satz mein persönliches Osterprogramm aus. Wir müssen zum Grab gehen, zu den „Gräbern“ der Menschen gehen, die in irgendwelchen Problemen und Fragen gefangen sind. Es kostete für Maria Magdalena viel Mut, zum Grab zu gehen, als es noch dunkel war. Das ist nicht nur eine Angabe der Tageszeit, sondern auch eine Beschreibung des Seelenzustandes. Ihr geliebter Herr und Meister war tot.

Die Begegnung mit IHM tot oder lebendig, das war ihr das Wichtigste.

Auch heute erscheint vieles tot, was uns sehr wichtig ist. So manche Beziehungen, Situationen und Hoffnungen...

Wie Maria Magdalena müssen auch wir dorthin, wo wir das Grab mit dem Leichnam vermuten. Einfach da sein mit unserer ganzen Existenz um zu zeigen, dass es gerade nichts Wichtigeres gibt.

So geschah damals das Wunder der Auferstehung, so ähnlich können wir es auch heute erfahren. Jeder und jede von uns auf seine Weise.

Hauptsache wir eilen dorthin, wo „Grab“ ist, wo die letzten schmerzlichen Erinnerungen da sind, wo unsere Tränen fließen können.

Vielleicht hören auch wir irgendwie diese Stimme „warum weinst du?“

Ja, es ist ein Weinen einer nicht gestorbenen Liebe, ein Weinen der Sehnsucht, der ganz lebendigen Erinnerung.

So war es für Maria Magdalena, so kann es auch für uns sein.

Die Berufung von uns Christen ist, Zeugen der Auferstehung zu sein. Lernen wir von Maria Magdalena...